

## Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um

### Transkript

**Sonja:** Hallo Monika

**Monika:** Hallo Sonja

**Sonja:** Ich hab dir wen mitgebracht...

**Monika:** Lass hören...

**Ehepaar Poppen:** Teilweise waren wir näher an einer Insolvenz – gefühlt. Die Baukosten sind auch höher geworden. Und dann mussten wir noch mal nachfinanzieren, um den Betrieb überhaupt im Laufen zu halten. Er: Und dann kam erschwerend noch dazu, da war ein ganz schlechtes Schweinejahr. Und da waren wir noch konventionell. Wenn dann die Umstellung nicht klappt. Dann weiß man, wo es hingehet.

**Monika:** Wow. Drama. Also, wir hören einen Mann und eine Frau. Vielleicht ein Paar? Und die haben einen Betrieb, einen landwirtschaftlichen Betrieb? Und es geht um Schweine und ne Umstellung, die da stattgefunden hat. Und irgendwie sind die Kosten explodiert.

**Sonja:** Ja, schon ziemlich gut geraten. Also, das ist ein Paar tatsächlich. Und die haben viel Geld aufgenommen. Nämlich fast zwei Millionen Euro. Es geht um Schweine. Richtig. Vor allem um Ferkel. Und es geht ums Durchhalten, weil einem etwas wirklich wichtig ist.

### Titelansage:

Wir im Wandel

Geschichten vom Umbruch

## **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

**Sonja:** Ich sag diesmal mal Moin...und herzlich willkommen. Ihr hört die zweite Folge von unserem Podcast „Wir im Wandel“. Und den machen wir für die Bundeszentrale für politische Bildung.

**Monika:** Moin, Moin

**Sonja:** Letztes Mal hast Du, Monika, mir Yvonne Harscher vorgestellt. Und sie hat ein Grundeinkommen gewonnen. Und dadurch hat sie eine Chance gesehen, nochmal ihr Leben zu ändern. Und ich stelle dir diesmal gleich zwei Personen vor, die was gewagt haben...und verdammt viele Tiere...

**ATMO:** Schweinegrunzen

**Monika:** Schweine!

**Sonja:** Ja, viele Schweine. Aber erstmal möchte will ich wissen: Isst Du Fleisch, Monika?

**Monika:** Ja. Aber nicht so oft. Also, ich esse Fleisch eigentlich nur bei zwei Gelegenheiten: im Restaurant oder bei meinen Eltern. Wenn die Schinken oder Wurst kaufen, esse ich was davon. Und du?

**Sonja:** Also, ich ess auch Fleisch. Ich ess vor allem Biofleisch. Und Biofleisch ist ja in der Regel ne Ecke teurer als Fleisch aus konventioneller Haltung. Schätz mal, was kostet ein Kilo Schweinefleisch – sagen wir mal Schnitzel – was kostet das konventionell und was bio?

**Monika:** Also, ich kaufe das ja wie gesagt kaum selbst ein. Aber ich schätze, dass ein Kilo Schweinefleisch aus konventioneller Haltung 7 bis 8 Euro kostet. Und ein Kilo Schweinefleisch aus Biohaltung 30 Euro.

**ATMO:** Geräusche im Supermarkt, an der Kasse

**Sonja:** Ja, du liegst beides Mal daneben. Aber schon ganz ok. Also, ich war im

## **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

Supermarkt – Preise vergleichen. Und ein Kilo Schweineschnitzel kostet konventionell so 11 bis 13 Euro. Also, ein bisschen mehr. Bio sind das 24 bis 26 Euro. Das ist ein deutlicher Preisunterschied. Und der ist beim Schweinefleisch meistens größer als bei Rind oder Huhn. Und das hat Gründe.

**ATMO:** auf dem Hof Sonnenschein

**Sonja:** Ich habe Familie Poppen besucht.

Die lebt in der Nähe von Aurich. In Ostfriesland. Deshalb auch mein „Moin“. Und bis zur Nordsee sind es noch so 30 Kilometer. Und die Familie betreibt eine Bio-Schweinezucht – der Hof heißt „Hof Sonnenschein“. Es gibt rund 130 Sauen. Reichlich Ferkel, drei Eber. Es gibt Hühner und den Hofhund Einstein.

**Sonja:** Wir gehen aber erstmal ins Wohnhaus.

**ATMO:** Geräusche und Gespräch in der Wohn-Küche

**Sonja:** Wir sitzen in einem offenen Küche-Wohnbereich. An einem großen Holztisch, an den viele Leute passen. Hermann Poppen ist 45 Jahre alt. Und er ist hier auf dem Hof groß geworden.

**Hermann Poppen:** Ich habe immer gesagt, ich werde Landwirt. Ich war einmal in einer Kfz-Werkstatt, hab da ein Praktikum gemacht. Aber das war nichts für mich. [lacht] Das war langweilig. Und ich bin eigentlich immer in der Landwirtschaft geblieben. Das ist eigentlich mein Leben.

**Sonja:** Und zu diesem Leben von Hermann Poppen gehört auch Nadja, seine Frau. 42 Jahre alt. Sie kommt aus einem Lehrerhaushalt. Aber...

**Nadja Poppen:** Unsere Nachbarn hatten eine kleine Landstelle, und da war ich schon immer sehr gerne im Stall, hab beim Melken geholfen. Und die haben mir auch immer den Floh ins Ohr gesetzt, dass ich irgendwann einen Landwirten heirate. Ich habe tatsächlich auch in der Suchphase auch nur Landwirte kennengelernt. [lacht].

## Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um

**Sonja:** Ja, und die Suchphase, die war erfolgreich. Die beiden haben drei Kinder, die sind zwischen 15 und 18 Jahre alt. Und eben den Hof, den sie gemeinsam betreiben.

**Monika:** Das klingt alles sehr schön. Aber deswegen, wegen dieser Familienidylle erzählst du mir die Geschichte nicht. Denke ich mal...die beiden haben irgendwas Besonderes gemacht.

**Sonja:** Genau. Die haben nämlich echt was gewagt, finde ich.

**Ehepaar Poppen:** Sie: Wir haben knapp 2...also Er: Ja, 2 Millionen Euro. Ist ja so. Sie: Also, irgendwo zwischen 1,7 und 1,9 haben wir jetzt investiert, hier auf den Betrieb. Beide: Das ist sehr viel Geld. Sie: Das muss sich auch erst einmal über die Jahre amortisieren.

**Monika:** Zwei Millionen Euro haben die investiert. Alter Falter. Da hab ich gleich mal die Vorstellung von zwei Menschen, die sich bis ins hohe Alter verschuldet haben. Und abzahlen müssen. Warum haben die das gemacht? Warum sind die beiden dieses finanzielle Risiko eingegangen?

**Sonja:** Ja, alter Falter. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Oder ich sag mal: Impulse. Einer ist, dass Hermann Poppen zwischendurch gar nicht mehr gerne Landwirt war. Obwohl das ja sein Leben ist.

**Monika:** Und warum?

**Sonja:** Also, bevor er seinen eigenen Hof hat, fängt er 2007 in einer Schweinezucht in der Nähe an zu arbeiten. Ein konventioneller Betrieb.

**Hermann Poppen:**

Und das ist... kann man vergleichen mit VW. Das ist Fließbandarbeit, alles getaktet, minutenweise sogar. Tatsächlich... (*Sonja:...was das Füttern...*) Füttern. Alles. Der ganze Tagesablauf. Jeder Wochentag war gleich, hat sich immer wiederholt.

## **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

**Sonja:** Und der Betrieb, der hat rund 1000 Sauen. Es gibt Betriebe in Deutschland, die sind noch viel größer: mit bis zu 10.000 Sauen. Aber Hermann Poppen kommt ja von einem kleinen Hof.

### **Hermann Poppen:**

Ja, das ist der Wahnsinn im Nachhinein, was da eigentlich abgeht. Man ist ja nur noch wie ne Maschine. Man läuft da in dem System drin. Und die Tiere kennen nichts anderes. Die kennen kein Stroh oder sonst was, ne. Das ist keine tiergerechte Haltung. Den ganzen Tag auf Spalten. Die Luft ist nicht gut, weil die Spalten, da drunter ist ja der Keller, wo der Kot und der Urin reinfällt. Von unten kommen ja die Ammoniakgase hoch. Und das kann einfach nicht gesund sein.

**Monika:** Ich war mal in so einem Stall. Das war so ein Ausflug im Rahmen von ner Familienfeier. In meiner Familie gibt's ja einige Landwirte. Und: Da stehen die Tiere tatsächlich auf so festem Boden rum, mit Rillen drin, wo die Scheiße runterlaufen kann. Stinkt unglaublich.

**Sonja:** Also, ich hab jetzt nur das gesehen bei Familie Poppen. Und da stinkt es eben nicht. Aber Spaltenboden ist relativ standardmäßig, ne. Und was schätzt Du, wie viel Prozent der Schweine in Deutschland stehen auf Spaltenboden?

**Monika:** Also, weiß nicht...aber 85 Prozent?

**Sonja:** Schon ganz gut. Aber es sind fast alle. Nämlich 96 Prozent. Und man muss jetzt nochmal unterscheiden. 17 Prozent stehen auf Teilspaltenboden. Das heißt, es gibt einen Bereich, da ist der Boden ohne Spalten – und da fressen und liegen die Schweine. Aber 79 Prozent der Schweine stehen sogar auf Vollspalten. Das heißt: Spalten überall. Und Tierschützer kritisieren diese Art der Haltung. Schon lange. Die Spalten sind unbequem. Es gibt auch kein Stroh. Und die Tiere liegen ja auch meistens auf dem Boden. Sie bekommen mehr Gelenkerkrankungen. Auch Wunden. Und sie werden insgesamt kränker.

## Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um

**Ehepaar Poppen:** Sie: Es zählt Leistung. Es ist ein leistungsorientiertes System. Er: Auf jeden Fall. Es wird jede Woche nach Zahlen geguckt. Stimmen die, was stimmt da nicht. Wir müssen noch mehr. So...

**Sonja:** Und zu dem Zeitpunkt haben die drei eben schon ihre drei Kinder. Und dazu kommt, dass der Job echt anstrengend ist. Und Hermann Poppen wird krank. Er hat ein Burnout.

**Monika:** Oh, nicht gut.

**Sonja:** Ne... gar nicht gut. Und erstmal braucht er auch wirklich eine Pause, um wieder auf die Beine zu kommen. Aber für ihn und seine Frau ist das auch der Moment, um sich auf das zu besinnen, was sie beide eigentlich immer machen wollten.

**Ehepaar Poppen:** Er: Ja, neun Monate war ich zu Hause, ne. So ungefähr. Sie: Ja, ich muss eben kurz nachrechnen. Am 27. Oktober 2015 bist du ausgestiegen. Er: Sehen Sie... [lacht]. Bis zum 30.6.2016 warst du noch in dem Betrieb beschäftigt, dann bist du gekündigt worden. Und ab dem 01.08.2016 bist du dann hier mit deinem Vater in die GBR eingestiegen.

**Monika:** Die Frau hat den Überblick...also ich verstehe das richtig: Hermann Poppen erkrankt, er wird gekündigt. Und dann steigt er bei seinem Vater in den Betrieb ein?

**Ehepaar Poppen:** Er: Genau. Und dann haben wir ganz schnell entschieden, dass wir was anders machen müssen. Ich: Schnell? Beide: Ja.

**Sonja:** Und schnell deshalb, weil beiden ist von Anfang an klar: Den Hof so weiterführen, wie er bislang lief, das wollen sie nicht.

**Nadja Poppen:** Alles auf Spaltenböden, die Tiere eng, eng an eng, also ne, unser Stall sah nicht anders aus als andere Ställe, wie man es aus dem Fernsehen kennt. Und wir haben gesagt: Das ist nicht unsere Zukunft.

## **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

**Monika:** Gut. Das ist nachvollziehbar. Aber was haben denn die Eltern gesagt? Ich meine, Hermann Poppen fängt da bei seinem Vater im Betrieb an und will gleich alles ändern?

**Sonja:** Ja, und deshalb war das auch etwas schwierig. Aber auch, weil es noch ne Besonderheit gibt hier. Sagt Dir Altenteil was?

**Monika:** Der Begriff? Ja...jemand zieht sich aus dem Betrieb aufs Altenteil zurück. Also man geht in Rente, würde ich da drunter verstehen...

**Sonja:** Das ist schon ganz gut. Und in der Landwirtschaft ist das – also diese Art von Altenteil – teils noch recht gängig. Dann nämlich übernimmt – in der Regel – eins der Kinder den Hof und zahlt – also wie so eine Rente eben – pro Monat eine bestimmte Summe. Bei Familie Poppen sind das 1500 Euro im Monat, die an die Eltern gehen. Und die Eltern sind auf diesen Altenteil angewiesen. Das heißt, für sie ist es wichtig, dass der Hof läuft. Und zwar gut läuft.

**Nadja Poppen:** Ich glaube, Schwiegervater hat wirklich bis heute einfach diese Versorgungsängste, dass wir das nicht hinbekommen mit dem Hof. Dass wir damit über Kopf gehen und dass deshalb seine Sicherheit weg ist.

**Hermann Poppen:** Und das ist für ihn auch schwierig gewesen. Wir haben ja den Betrieb übernommen. Wir haben den hochgehoben. Wir haben den einmal umgedreht, ausgeschüttelt und wieder hingestellt. Und zwar ein ganz neuen Betrieb. Und ein ganz anderes System. Mein Vater hat 50 Jahre in seinem System gearbeitet. So, und dann ist das natürlich schwierig, ne.

**Monika:** Ja, das abzugeben, kann ich mir vorstellen, dass das für den Vater schwierig war. Nach 50 Jahren Alleinherrschaft und dann von konventioneller Landwirtschaft auf Bio. Die Familie Poppen hat das aber innerfamiliär ausbalanciert gekriegt, ja?

**Sonja:** Ja, die haben das geschafft. Und die sind auch nicht zerstritten. Die haben sich irgendwie zusammengerauft und einen Weg gefunden. Und der Vater – das

## **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

stimmt, das ist natürlich ein schwieriger Abschied – der hat sich aber mit diesen – ich sag mal – „neuen Öko-Ideen“ irgendwie angefreundet: also komplett andere Haltung. Mehr alte Rassen. Antibiotika nur noch in Ausnahmefällen. Und der Anbau vom Futter auf den Feldern läuft jetzt ohne Pestizide. Und beim Mähen lässt Hermann Poppen manchmal so einzelne Streifen stehen – für die Insekten. Also, für die Artenvielfalt. Und da hat sich der Vater am Anfang doch etwas gewundert. Und die Nachbarn auch.

**Monika:** Die Nachbarn. Das sind auch alles landwirtschaftliche Betriebe?

**Sonja:** Genau. Also drumherum gibt es einige Höfe. Alle konventionell. Und in Ostfriesland ist der Hof Sonnenschein die erste größere Bio-Schweinezucht überhaupt.

**Ehepaar Poppen:** Ich: Wie kam das hier an in der Ecke? [lacht.] Er: Also mit unseren Nachbarn, haben wir überhaupt keine Probleme. Und das sind alles konventionelle Betriebe. Wir sind von den anderen Sauenhaltern hier...sind wir... Sie: Werden wir gut beäugt. Er: Genau, sagen wir mal so. Und manchmal auch als Spinner da hingestellt. Aber gut. Jeder muss ja sehen, dass er seinen Betrieb für die Zukunft aufstellt. Und das ist unser Weg, den wir gehen wollten. Wir machen weiter für die nächste Generation. Und die anderen können sagen, was sie wollen. Das ist mir auch eigentlich egal.

**Sonja:** Also, heute, jetzt...Hermann Poppen klingt da sehr überzeugt und klar. Aber den Betrieb für die Zukunft aufstellen – also von konventionell auf Bio umstellen – das war echt ein Drama. Und davon bekommt man heute, wenn man den Hof besucht, nichts mehr mit.

**ATMO:** Grunzen und Atmen

**Sonja:** Ja, wir stehen vor einem alten Stallgebäude – und davor ist ein großer Auslauf mit Gatter. Und da drin stehen und liegen die Sauen und die Ferkel. Auf dem Boden ist Stroh verteilt. Und an den Seiten hängen so Bürsten, da können sich die



## **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

Tiere schrubben. Und die Türen zum Stall, die stehen offen; die Schweine laufen da einfach so rein und raus.

**Ehepaar Poppen:** Er: Wenn man da jetzt reinkommt und die liegen da so schön im Stroh, das ist doch herrlich. Ist das doch. Sie: Früher war das so, wenn man in den Stall reinkam und die Tür aufmachte. Bei den Schweinen. Dann schreckten alle hoch. Es war immer Unruhe im Stall. Und jetzt...die liegen alle im Stroh, ganz entspannt. Und das macht natürlich auch eine Entspannung für uns, wenn es den Tieren dann besser geht.

**Sonja:** Und der „Hof Sonnenschein“, der funktioniert heute so: Es gibt ganz normale Hausschweine. Und die Sauen, also die Zuchtsauen, die werfen zwei Mal im Jahr Ferkel. Und die werden verkauft.

**Hermann Poppen:** Genau. Ich suche die raus, die verkauft werden können. Und dann kommt unser Mäster, der die Schweine bekommt, der holt die selber ab. Der uns die Ferkel abnimmt, das ist auch ein Bioland-Betrieb.

**Sonja:** Ja, der Mäster, der zieht die Ferkel groß und dann gehen sie an einen Schlachter. Aber auf dem Hof Sonnenschein gibt es eben auch alte Rassen: die sind nicht so hochgezüchtet. Und die Ferkel werden auf dem Hof gemästet.

**Hermann Poppen:** Die behalten wir selber. Die ziehen wir selber hoch. Und wenn die das Gewicht dann haben, fahr ich zum Metzger. Dann werden sie da geschlachtet. Ich: Und das ist so ein kleinerer Betrieb...Er: Ja, das ist ein kleiner Landschlachter.

**Sonja:** Und um genau zu sein, das ist ne Bio-Schlachtereie.

**Monika:** Ja, aber Bio-Schlachtereie oder nicht....das ist halt für die Schweine ist der Tod dann das Ende vom Lied. Du hast was von alten Rassen erzählt. Was für Schweine haben die da auf dem Hof, also neben den rosa Hausschweinen?

## **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

**Sonja:** Eine dieser alten Rassen ist das Angler Sattelschwein. Die sind schwarz mit so ner weißen Zeichnung; und das sieht eben fast aus wie ein Sattel. Und dann gibt es aber auch schwedische Linderödschweine: Die sind auch schwarz-weiß, aber eher gefleckt, und sehr borstig.

**Monika:** Ich sehe schon, du hast dich so richtig ein bisschen verliebt in die Schweine.

**Sonja:** Ne....verliebt würde ich jetzt nicht sagen...aber klar, das war schön zu sehen. Und ganz ehrlich: diese großen Sauen haben was Gemütliches...

**Monika:** Gemütlich...das ist schön. Aber – Du hast schon erzählt – das Umstellen auf diese Bio-Schweinehaltung – das war auch schwierig. Warum?

**Sonja:** Ja, weil das wirklich kompliziert ist. Also, du kaufst Bio-Jungsauen. Und dafür gibt es Züchter. Und Familie Poppen hat solche Jungsauen gekauft.

**Nadja Poppen:** Das ist tatsächlich...Er: In die Hose gegangen...Sie: Ja, kann man so ganz nett... Also, die Tiere haben nicht gerauscht. Also, sind nicht tragend geworden. Haben nur wenig Ferkel bekommen.

**Sonja:** Und wenig Ferkel sind ein Problem für nen Schweinezüchter.

**Hermann Poppen:** Und somit haben wir dann angefangen, und haben uns dann konventionelle Tier gekauft und haben die hier dann umgestellt auf Biosauen.

**Sonja:** Das heißt, die haben konventionelle Sauen gekauft und zusammen mit den Sauen, die sie auf dem Hof hatten – also die Alttiere quasi – haben sie die auf Bio umgestellt. Aber im Bio-Bereich ist es so: Du darfst nur eine bestimmte Zahl an konventionellen Sauen dazunehmen. Also brauchte Familie Poppen eine Ausnahmegenehmigung. Das kostete wieder Zeit und Nerven. Und dann gab es noch ein Problem: das Abferkeln.

**Monika:** Die Geburt der Ferkel?

## Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um

**Sonja:** Genau, also die Geburt. Und eigentlich auch noch so das Säugen der Ferkel im Anschluss. Und das Abferkeln unterscheidet sich zwischen konventioneller und Bio-Haltung sehr. Im konventionellen ist die Sau vor und nach der Geburt in so einem Kastenstand fixiert.

**Ehepaar Poppen:** Er: Genau. Die Sauen sind eingesperrt. In diesen Kastenstand. Die Sau ist fixiert sozusagen und kann sich nur hinstellen oder hinlegen. Sie: Das ist der Unterschied. Freies Abferkeln bedeutet, die können sich frei bewegen. Ich: Die Ferkel und auch die Sau. Er: Genau...also es geht um die Sau hauptsächlich.

**Sonja:** So ein Kastenstand, Monika, Du hast ja gesagt, Du hast einige Landwirte in der Familie. Wahrscheinlich weißt Du dann, wie das aussieht.

**Monika:** Ja, da sind die Schweine in so engen Kästen aus Eisenstangen. Recht eng. Und ich kann mir jetzt nicht vorstellen, dass das für die Sauen besonders schön ist.

**Sonja:** Ich kann mir das auch nicht vorstellen. Und es ist auch so: Seit 2021 gibt es neue Regeln für Kastenstände, aber mit teils langen Übergangsfristen. Bei den Kastenständen für das Abferkeln sind das 15 Jahre. Und bis dahin dürfen Sauen noch bis zu 35 Tage im Kastenstand fixiert werden. Ja, und dieses ganze „System“ das wollten Hermann und Nadja Poppen eben direkt nicht mehr: Sie haben rund 500.000 Euro in einen neuen Abferkelstall investiert. Und da hat jede Sau einen Bereich: Sie bewegt sich frei, hat Stroh, keinen Spaltenboden – und bringt Ferkel zur Welt.

**Monika:** Das klingt cool, aber 500.000 Euro...meine Güte.

**Sonja:** Das ist ganz schön viel Geld. Und vor allem, am Anfang hat es noch nicht mal funktioniert. Diese konventionellen Sauen, die kamen mit der neuen „Bio-Welt“ nicht klar.

## **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

**Hermann Poppen:** Er: Die kannten ja dieses freie. Diese Freiheit kannten sie ja nicht. Die kannten das nicht in der Gruppe. Und sie kannten das erst recht nicht im Abferkelstall. Ne.

**Nadja Poppen:** Ja, die erste Zeit war ziemlich ernüchternd. Weil wir haben unheimlich hohe Ferkelverluste gehabt, um die Geburt herum. Die Sauen sind nicht in die Milchleistung gekommen. Ja, das war für uns eine extrem emotionale Belastung. Das kann man schon sagen. Ne, wir waren der Meinung, wir haben hier etwas Tolles hingesetzt und am Anfang lief es nur Scheiße....Ich: Und sind die dann gestorben die Ferkel? Sie: Ja. Er: Die sind regelrecht verhungert. Obwohl wir alles versucht haben.

**Monika:** Die haben also einen neuen Stall da hingesetzt. Und dann hat das nicht geklappt und die Ferkel sind gestorben, ja?

**Sonja:** Ja, und das war für beide ne krasse Zeit. Also, es funktioniert nicht und die Schulden laufen ja auch weiter. Und die ham alles probiert. Und vermutlich – im Nachhinein – lag es am Futter. Im ersten Jahr mussten die noch Bio-Futter zukaufen. Weil die Felder, die sie umgestellt haben, dann eben auch auf bio, da gibt's ne Frist von einem Jahr. Und dann mit diesem selbst angebauten Bio-Futter da wurde es langsam besser. Die Sauen gaben mehr Milch, und die Ferkel, die wurden endlich propper.

**Nadja Poppen:** Also wir haben gut anderthalb Jahre gebraucht, bis wir jetzt bei der Leistung sind, die wir jetzt haben.

**Monika:** Das ist ne lange Durststrecke. Und vor allem eine teure Durststrecke.

**Sonja:** Ja, und die war ja auch teurer als gedacht. Und deshalb mussten die beiden auch noch mehr Geld aufnehmen. Und das war und ist natürlich ein ziemlicher Druck für beide.

**Monika:** Was mich wundert: Warum ist das für konventionelle Tier so mühselig, sich umzustellen. Das hätte ich jetzt gar nicht gedacht.

## Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um

**Sonja:** Ja, aber vielleicht ist das gar nicht erstaunlich.

**ATMO:** Gespräch ist zu hören

**Sonja:** Das ist Solveig March vom Thünen Institut. Und das ist das Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei. Am Institut wird auch zum Tierwohl geforscht. Und das macht zum Beispiel Solveig March.

**ATMO:** Gespräch über Zoom

**Sonja:** Sie sagt: Die konventionell gehaltenen Sauen, die in die Bio-Haltung wechseln, müssen quasi zu einem alten Verhalten zurückfinden. Das gilt für das Abferkeln. Aber auch, wenn Sauen wieder mehr Zeit in der Gruppe sind. Und wenn die das niemals gewohnt waren, sagt sie, dann kann das eben „Probleme bergen“. Und gerade die Schweinehaltung sei eben in den vergangenen Jahrzehnten ökonomisch effizient optimiert worden.

**Monika:** Und ändert sich da langsam was? Gibt es da insgesamt vielleicht auch einen Trend zu einer natürlicheren Haltung?

**Sonja:** Solveig March findet durchaus, dass es jetzt vielleicht einen Wandel im Denken gibt. Wir reden ja auch mehr über Tierwohl mittlerweile. Und auch, wie wir Nutztiere halten wollen. Aber sie hat mir auch erklärt, dass Tierwohl kein Label ist, dass man jetzt mal überall draufkleben kann, wenn es den Tieren etwas besser geht. Und Tierwohl ist auch wirklich wissenschaftlich ein klar definierter Begriff. Also, Tierwohl lässt sich messen. Dazu gehört die Gesundheit der Tiere, aber auch, ob ein natürliches Leben möglich ist. Also, das heißt, können sich die Tiere normal verhalten. Und empfinden sie positive Emotionen, und das heißt eben im Umkehrschluss: keine Schmerzen und kein Leid.

**Monika:** Wie sieht denn so ein positives Schweineleben eigentlich aus? Also, wie verhält sich normalerweise ein Schwein?

## **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

**Sonja:** Schweine sind soziale Tiere, hat sie mir gesagt. Die sind auch gerne in der Gruppe. Und sie wühlen zum Beispiel auch gerne. Und deshalb ist so ein Stall mit nacktem Spaltenboden eigentlich auch nichts, ja. Und Stroh ist zum Beispiel gut. Und eine Sau vor dem Abferkeln sammelt normalerweise Material und baut ein Nest, damit die Ferkel es dann warm und kuschelig haben.

**Monika:** Und das geht in so einem Kastenstand natürlich nicht. Aber wahrscheinlich werden die genutzt, weil die Tierhaltung dadurch einfach effizienter und günstiger ist...

**Sonja:** Ja. Das ist eben diese Optimierung. Und bei Kastenständen gibt es eben noch ein Argument, nämlich dass die Sauen sonst die Ferkel verletzen. Also, dass die sich drauflegen und die Ferkel erdrücken. Ja, töten. Aber bei Familie Poppen zum Beispiel funktioniert das Abferkeln ja auch ohne Kastenstand.

**ATMO:** lautes Atmen, Grunzen

**Monika:** Wer ist das? Eine Sau kurz vorm Abferkeln...

**Sonja:** Nein. Das ist ein Eber, der kann nicht abferkeln. Das ist Bobby. Ein riesiger Eber sogar. 350 Kilogramm schwer.

**Hermann Poppen:** Ich geb' dir nochmal bisschen Wasser... [man hört Wasser und Grunzen]. Das lieben die ja. Ne. Schweine schwitzen ja nicht. Ich: Brauchen Kühlung, ne? Er: Ja, genau. Wenn es so ganz warm....dann buddelt er sein Loch und dann kühlt der sich ab.

**Sonja:** Bobby ist ein Angler Sattelschwein. Er ist immer draußen. Und der hat seinen eigenen Instagram-Kanal. Denn Bobby ist nämlich so ein bisschen das Aushängeschild für den Hof Sonnenschein.

**Ehepaar Poppen:** Ich: Darf ich den auch mal streicheln? Beide: Ja, klar. Er: Ja, gar kein Problem. Sie: Na, du alter Schlawiner.

## Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um

**Sonja:** Und dann habe ich die beiden gefragt, ob sie wieder umstellen würden.

**Ehepaar Poppen:** Er: Auf jeden Fall. Sie: Und sind auch zufrieden, diesen Schritt gegangen zu sein. Er: Den bereue ich auf jeden Fall nicht. Oder wir auch nicht...Sie: Nein. Also für uns ist das tatsächlich Landwirtschaft, wie sie sein sollte. Eigentlich ist es bisschen „back to the roots“, was wir hier machen...Er: modern allerdings...Sie: Genau, in modern. „back to the roots“ in modern...

**Monika:** Also ich kann das total nachvollziehen, warum die beiden diesen Weg gegangen sind. Aber ich kann jetzt auch nicht total die konventionelle Tierhaltung und die Leute, die Fleisch daraus essen, verdammen. Ist bei mir auch so: Ich habe bisher im Restaurant, wenn ich mein Schnitzel bestellt habe, auch nicht nachgefragt: Woher kommt das denn? Ist das denn Bio? Und viele Leute haben auch einfach nicht das Geld für Bio-Lebensmittel. Und nur, weil es dieses effizient und günstig produzierte Fleisch gibt, können letztendlich ja auch viele Menschen überhaupt regelmäßig Fleisch essen. Es ist allerdings so, was ich gut fände, wenn Leute, die normal verdienen und das Geld eigentlich haben, sich einmal mehr Gedanken machen: Woher kommt eigentlich das Schwein oder das Rind, das da auf meinem Teller liegt.

**Sonja:** Ja, das stimmt. Ich würde aber auch sagen, da können alle drüber nachdenken. Es geht ja auch darum, vielleicht essen wir alle einfach bisschen weniger Fleisch. Aber ich gebe dir total recht. Die Frage ist: Sind wir – die Verbraucher und Verbraucherinnen – und in dem Fall echt die Fleischesser – sind wir dazu bereit, mehr Geld für Tierwohl auszugeben.

**Nadja Poppen:** Ich glaube, wir sind tatsächlich in der Landwirtschaft gerade an einem Punkt, wo ganz starker Umbruch ist. Die Preise sind eine Katastrophe. Die Landwirte können davon kaum noch ihre Familien ernähren. Und das schlechte Image dazu.

**Sonja:** Dieser Umbruch, der ist eben aber noch nicht da. Zumindest nicht, wenn man aufs Schweinefleisch guckt. In Deutschland liegt der Anteil von Bio-Schweinefleisch am Schweinefleisch insgesamt bei unter einem Prozent.

## Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um

**Monika:** Das ist wenig.

**Sonja:** Das ist wenig, genau. Das liegt aber auch daran, dass viel Schweinefleisch exportiert wird. Und dafür muss es eben einfach billig sein. Und es ist ein Milliardengeschäft.

**Monika:** Jetzt hast Du Familie Poppen besucht, die ham diesen Umbruch schon gemacht. Und Du hast ja jetzt auch schon vorher Bio-Fleisch gegessen. Aber darüber hinaus, was hat der Besuch bei denen jetzt bei Dir eigentlich bewirkt?

**Sonja:** Mich bestärkt, also für Bio-Fleisch mehr Geld auszugeben und einfach weniger zu essen. Dann kann ich mir das auch leisten. Und mir haben die auch imponiert. Also, zwei Millionen Euro aufzunehmen...ich glaube, ich würde es nicht riskieren. Auch nicht, wenn es um mehr Tierwohl geht. Und bei Dir? Ich habe Dir jetzt die Familie Poppen vorgestellt. Und den Hof Sonnenschein. Was hat das mit Dir gemacht?

**Monika:** Bei mir ist es jetzt so...ich hab jetzt ganz viele positive Bilder im Kopf. Also von Schweinen, die im Stroh Nester bauen. Das finde ich ganz toll. Und eigentlich möchte ich, dass die wegen mir auch gar nicht mehr sterben. Also, eigentlich möchte ich überhaupt keine Schweine mehr essen. Auch nicht Bio. Sondern noch viel mehr Gemüse und vielleicht zwischendurch mal ein Huhn, weil die tun mir nicht so leid.

**Sonja:** Ja, aber Familie Poppen will ja weiterhin die Schweine verkaufen. Und das fand ich da auch gut zu sehen, die haben da einen natürlichen Umgang mit. Ein paar Schweine haben sogar Namen und trotzdem gehen die nachher zum Schlachter. Die essen ja auch selbst Fleisch. Die essen auch weniger, haben sie mir erzählt. Aber die haben auch gesagt: Sie wissen einfach, wo das Fleisch herkommt und dass die Tiere es gut hatten bei ihnen.

**Monika:** Ja, und vielleicht sind da einfach schon ein bisschen erwachsener als ich da. Ich ess dann einfach bisschen mehr Gemüse...



## **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

**Sonja:** Das ist auch ok. Machen Schweine auch.

**Sonja:** Ja, das war's, Monika.

**Monika:** Schön war's mit den Schweinen. Kann ich die nochmal hören...

**Atmo:** Schweinegrunzen

**Sonja:** Ja, klar. Ja, und wenn ihr Feedback habt, dann schreibt uns gerne eine Mail an [wirimwandel@bpb.de](mailto:wirimwandel@bpb.de). Und wenn ihr Menschen kennt, die einen Umbruch erlebt haben, schreibt uns.

**Monika:** Ihr hört uns wieder in einem Monat. Und die Folge, die ihr gerade gehört habt, steht unter der Creative Commons Lizenz. Das heißt: Ihr dürft den Podcast ohne Bearbeitung und unter Nennung der Urheberin „Sonja Ernst für bpb.de“ für nicht-kommerzielle Zwecke nutzen und auch teilen.

**Sonja:** Und mehr zur Sendung findet ihr auf der Webseite der Bundeszentrale für politische Bildung unter [bpb.de/wirimwandel](http://bpb.de/wirimwandel). Und dort findet ihr auch alle Episoden von unserem Podcast. Aber ebenso auf Spotify, Apple Podcasts, Deezer und YouTube. Und wir freuen uns, wenn ihr unseren Podcast abonniert und weiterempfiehlt. Und wir empfehlen euch einen neuen Podcast der bpb. Nämlich „Netz aus Lügen“. Es geht um Falsch- und Desinformation in Deutschland, aber auch weltweit – also als globales Phänomen.

**Monika:** Und bei unserem Podcast waren ich – Monika Ahrens – und Sonja Ernst verantwortlich für Konzept, Recherche, Umsetzung und auch Produktion. Bei der Bundeszentrale für politische Bildung hatte Tim Schmalfeldt die Redaktion. Und das Musikintro und -outro kamen von Alex Stojanoff.

**Sonja:** Ich sag bis zur nächsten Folge – und tschüss!

**Monika:** Ich sag tschüss!

# **Wir im Wandel. Folge #2: Hermann und Nadja stellen um**

## **Titelansage:**

Wir im Wandel

Geschichten vom Umbruch

Eine Produktion der Bundeszentrale für Politische Bildung

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb 2021

Sonja Ernst für bpb.de

CC BY-NC-ND 4.0